

Adam J. Sacks

Glanz und Elend auf dem Chinesischen Meer: Jüdische Erinnerungsorte im Fernen Osten

Moderne Stätten jüdischen Erbes in Ostasien folgen allgemein den Wegen des Diaspora-Unternehmers. Diese mehrsprachigen, in Merkurs Diensten stehenden Experten der Moderne waren durch die staatsbürgerliche Zugehörigkeit zu einem Weltreich abgesichert, sei dieses nun britisch oder russisch. Das Gegenstück des Diaspora-Unternehmers war der gefährdete, nicht-imperiale staatenlose Flüchtling, ein „Unerwünschter“, der durch die Risse des Weltsystems fiel und dem jeder Schutz welcher Art auch immer fehlte. Beide waren Randphänomene, ersterer brachte Innovationen im Dienste des Profits und des Luxus, während letzterer als ein Repräsentant geopolitischer Erniedrigung und des Überlebens im Elend Neuland betrat. In der folgenden kurzen Untersuchung nehme ich das „Heritage Hotel“ als Beispiel für jene *lieux de mémoire*, an denen sich diese historischen Antonyme gelegentlich begegneten. Wie bereits Vicki Baum in ihrem Roman *Menschen im Hotel* in der Weimarer Zeit herausgearbeitet hat, stellten im Hotel die nach Überleben strebende Flucht und das Streben nach Vermögen zwei Seiten derselben Medaille dar.¹ Im Hintergrund war bei beiden die Verzweiflung nicht weit entfernt am Horizont zu erkennen. Während seiner „Hoteljahre“ erkannte auch Joseph Roth die Bedeutung des Hotelpersonal. Es sind lauter Persönlichkeiten! Weltbürger! Menschenkenner! Sprachkenner, Seelenkenner! Keine Internationale neben der ihrigen!²

Der letzte Jude auf Penang, Malaysia

An der Strandpromenade der Insel Penang, eines Bundesstaates im Nordwesten Malaysias, lockt die höhlenartige Lobby



1 Titelillustration von Vicki Baums *Menschen im Hotel* (1929)

¹ Vicki Baum: *Menschen Im Hotel* [1929]. Berlin 2013.

² Joseph Roth: *Hotelwelt*. In: *Werke*. Bd. 3: *Das journalistische Werk 1929–1939*. Hg. von Klaus Westermann. Köln 1991, S. 3–31, hier S. 3.



2 Das Eastern and Oriental Hotel Penang, um 1900

des Eastern and Oriental Hotel (E & O). Sie beherbergt nicht einen, sondern gleich zwei historische Ausstellungen, wodurch sie zu einem Museum von sich selbst wird. Dort liest man verblasste Werbung für „die längste Strandpromenade östlich von Suez“, und man rühmt sich, dass dort Somerset Maugham sowie andere „herausragende Besucher“ logiert hätten. Das Gebäude ist in bemerkenswert gutem Zustand und empfängt Gäste seit dem Jahre 1884.

Im Jahre 1923 nannte Hermann Hesse es „das schönste Hotel, das ich in Ostindien gesehen habe“. Tatsächlich ist das E & O bekannt für seine Geistererscheinungen, Gäste der Vergangenheit, denen es nie gelungen ist, wieder auszuchecken. Seine Einstufung als „Heritage Hotel“, also als „Hotel des historischen Erbes“, stellt semantisch einen melancholischen Deckmantel für das verdrängte und häufig traumatische Erbe des Kolonialismus dar.

Dieses Hotel ist eine im Wortsinn großartige Villa am Rande des Dschungels, ein abgeschiedener Klub des Genusses und Wohlstandes, der sich einst aus einem weiten Meer der Armut und Rückständigkeit erhob. Es scheint, als ob die Gäste sich immer noch nach den Raffinessen dieser Kolonialära sehnen, und die durch den Hotelmanager eröffnete Cocktail hour mit Buffet findet immer noch im „Planter’s“ bzw. in der „Plantation Lounge“ statt. Abgeschiedener Luxus war eng verbunden mit der Phantasievorstellung des Kolonialen, mit der Öffnung des Lebens des Aristokraten und militärischen Abenteurers auch für den Bürger, den Händler und den Außenseiter. Es waren zweitgeborene Söhne und Parias, welche die Gelegenheit ergriffen und besondere Privilegien vorfanden, wobei sie in Kaufnahmen, sich dafür auf die andere Seite der Welt zu begeben. Die jüdische Gemeinschaft der Insel Penang ist nur noch eine Erinnerung. Der letzte jüdische Einwohner, David Mordechaj, von der lokalen Bevölkerung liebevoll „Onkel Mordy“ genannt, starb im Jahre 2011 im Alter von beinahe 90 Jahren.³ Nach Auskunft des Verwalters des jüdischen Friedhofs, des ältesten in

³ Siehe: <http://wongchunwai.com/2013/07/the-jewish-community-in-penang-is-all-but-gone-leaving-only-tombs-behind/> [06.03.2026].

Südostasien, wird sein Grab dort das letzte sein.⁴ Zu Lebzeiten war er der Manager des E & O Hotels gewesen, eine Biographie, die Juden und Hotels historisch zusammenbringt und die jüdischen Spuren auf Penang sichtbar macht, die ansonsten ausgelöscht sind. Die letzte Synagoge auf Penang schloss im Jahr 1976, und das letzte jüdische Erbe in den Straßen wurde ausgewischt, als die *Jalah Yahudi* in *Jalan Zainal Abidin* umbenannt wurde, nach dem Pionier der malaysischen Grammatik.

Eine Geschichte aus zwei Städten: Gegensätze zwischen Hongkong und Shanghai

Ein „Heritage Hotel“ mit einer ähnlichen Geschichte gibt es wenige Flugstunden entfernt auch in Hongkong. Die jüdischen Spuren dort sind noch offensichtlicher. Während das E & O von einem armenischen Brüderpaar gegründet wurde, den Gebrüder Sarki, die im späten 19. Jahrhundert eine ganze Kette von Hotels etablierten, zu der auch das Raffles in Singapur zählte, gehört das Hongkong Peninsula, das eine Generation später im Jahre 1928 entstand, auch heute noch zum privaten Besitz der Familie Kadoorie. Die Kadoories, eine weit verzweigte jüdische Familie, war im 18. Jahrhundert nach Ostasien gekommen, ihre Ursprünge reichen aber nach Bagdad zurück. Einige Mitglieder der Familie sind nach wie vor aktive Mitglieder der örtlichen jüdischen Gemeinde Hongkongs, der größten in ganz Ostasien.

Als eine parallele Kaste im Zeichen des Merkur tätiger Minderheiten verzweigte sich das armenische Handelsnetz der Sarkis von Isfahan im Iran aus. Das jüdische Netzwerk der Kadoories wiederum hatte seinen Standort in Bombay (Mumbai), nachdem dieser von Bagdad dorthin verlagert worden war. Für beide Familien boten Orte des British Empire die Bühne für den Übergang vom Paria zum Parvenü im Zeichen der Hafenstadt.⁵ Die Form dieses Parvenü verbindet sich mit dem Phänomen des *Port Jew*, des „Hafenjuden“ im kolonialen Gefüge.⁶ Es waren jene nomadischen Experten, die eine fließende und alle Grenzen überschreitende Moderne einläuteten.⁷ Durch Heirat mit der ebenfalls aus Bagdad stammenden jüdischen Sassoon-Fami-

⁴ Siehe: <https://www.freemalaysiatoday.com/category/leisure/2019/07/29/the-penang-cemetery-of-jewish-history> [06.03.2026].

⁵ Hannah Arendt: *The Jew as Pariah*. In: *Jewish Social Studies*, 6, 2 (1944), S. 99–122.

⁶ David Cesarini (Hg.): *Port Jews*. London/New York 2013.

⁷ Yuri Slezkine: *The Jewish Century*. Princeton 2004.

lie verbunden, begannen die Kadoories ursprünglich als Angestellte der Sassoons in Bombay, bevor sie nach Hongkong weiterzogen.⁸ Einst von noch mehr Großzügigkeit und städtischer Präsenz gekennzeichnet, ist das ehemalige Hauptgebäude des Familienunternehmens der Sassoons in Shanghai inzwischen ein weiteres „Heritage Hotel“, nämlich das Fairmount Peace Hotel, das heute noch Chinas ältester Jazzband ein Zuhause bietet, deren Mitglieder sämtlich älter als 80 Jahre sind. Architektonisch noch bemerkenswerter ist das Hangshan Moller Villa Hotel, einst die Gartenvilla des britisch-jüdischen Unternehmers Eric Moller. Heute ist es als Shanghais Märchenburg bekannt und wurde von der European Association of Architects and Designers als eines der „zehn klassischsten Werke der Architektur des 20. Jahrhunderts“ ausgezeichnet.

Das Hongkong Hotel, wie das Peninsula hauptsächlich genannt wird, wurde ursprünglich von einem äußerst internationalen Trio gegründet, bestehend aus einem Engländer, Chater, einem Chinesen Ho Tung, sowie einem Parsen, Dadabhoy Rustomjee.⁹ Die Kadoories übernahmen das Hotel, so wie sie auch die Führerschaft der jüdischen Gemeinschaft übernahmen, als die Sassoons sich in das kosmopolitischere Shanghai aufmachten. Das Vermögen, das aus der Übernahme der Hongkonger und Shanghaier Hotelketten sowie weiterer Unternehmen durch die Kadoories entstand, hat sich über eine verwirrende Ansammlung von Einrichtungen und Assoziationen hinweg erhalten, einschließlich des sehr weitläufigen jüdischen Gemeindezent-

3 Peninsula Hotel, Kowloon, Hong Kong, 1930



⁸ Vaudine Englund: *Fortune's Bazaar*. New York 2023, S. 61.

⁹ Ebd., S. 191.

rums, das im Jahre 1919 neben der von den Sassoons finanzierten Synagoge erbaut wurde, die wiederum in Jahre 1901 fertiggestellt wurde, beide in der Robinson Road in Mid-Levels. Das Peninsula liegt immer noch in tadellos restauriertem Zustand nur wenige Schritte von Hongkongs atemberaubender Uferpromenade entfernt. Es erinnert an eine mächtige graue Festung mit ausgestreckten Armen und bietet nach wie vor den traditionsreichsten Afternoon Tea der Stadt, um den sich auch die meisten Geschichten ranken. Das Hotel liegt an der wichtigsten Transportroute und Einkaufsmeile des Kowloon-Teils der Sonderverwaltungszone, der Nathan Road, benannt nach dem kauzigen Junggesellen Sir Matthew Nathan, dem weltgereisten jüdischen Gouverneur von Hongkong in den Jahren 1903 bis 1907. Er war der einzige Sohn Israels, der je diesen Posten innehatte, und die Entwicklung der genannten Meile war das Produkt seines eigenen Geistes. Er sorgte auch dafür, dass die jüdische Gemeinschaft dort Land erwerben konnte, das sie nach wie vor für ihren Friedhof nutzt.

Zuflucht in Ostasien: Hafen der letzten Hoffnung

In der globalen Post-Holocaust-Erinnerung wird China meist unmittelbar mit Shanghai und der Flüchtlingskrise der 1930er verknüpft. Mehr als 20.000 deutschsprachige Juden aus Mitteleuropa fanden im Anschluss an die genozidalen Ereignisse von 1938 Schutz in Shanghai.¹⁰ Führende Mitglieder des Kreises um Sigmund Freud sowie von Arnold Schönbergs Zweiter Wiener Schule fanden ihren Weg nach Shanghai.¹¹ Tatsächlich könnte das bedeutsamste Denkmal für das Erbe und die Leistungen von Juden im ganzen Fernen Osten die kurzlebige Zeitschrift *Die gelbe Post* sein. Diese war sehr stark in Richtung Psychoanalyse orientiert und hatte eine weit weniger bekannte Schwesterpublikation, die sich der Kunst widmete, *Der Kreis*, die zum ersten Mal im Dezember 1941 erschien.¹² Die Seiten der „Gelben Post“ widmeten sich allen denkbaren Aspekten des Lebens in Ostasien, und diese Zeitschrift ist nach wie vor

¹⁰ Vgl. Adam J. Sacks: Don't Call it Kristallnacht. In: Haaretz, 17. November 2021. <https://www.haaretz.com/world-news/2021-11-10/ty-article-opinion/highlight/dont-call-it-kristallnacht/0000017f-f645-d887-a7ff-fee50fe00000>

¹¹ Vgl. Christian Utz: Cultural Accommodation and Exchange in the Refugee Experience. In: Ethnomusicology Forum 13, 1 (2004), S.119–151.

¹² Gelbe Post: Shanghaier Zeitung. Die meisten Ausgaben dieser Publikation sind vom Leo Baeck Institut digitalisiert worden: [//archive.org/details/gelbepost](https://archive.org/details/gelbepost).



4 Jüdische Flüchtlinge feiern 1946 den Jom Kippur im Hotel *The Peninsula* in Hongkong. Nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs diente das Hotel zeitweise als Unterkunft für jüdische Displaced Persons, die von dort aus in andere Aufnahmeländer weiterreisten

ein intellektueller Schwanengesang auf die Tradition der Bildung sowie das damit verbundene Konzept der kulturellen Symbiose. Die deutschsprachige Gemeinschaft jüdischer Flüchtlinge in Schanghai stellt eine bedeutsame Form eines nichtkolonialistischen Engagements von Europäern im kolonisierten Raum dar. Denn hier handelte es sich um einen Fall, in dem Europäer Schutz, Zuflucht und letztendlich Überleben fanden, indem sie einer innereuropäischen Tyrannei des Faschismus entflohen, während die letzten Jahre dieser außer-europäischen Form im Kolonialismus zu Ende gingen.

Was im Kontext von Krieg und Holocaust häufig übersehen wird, ist der Gegensatz zwischen Shanghai und Hongkong. Anders als das seit 1937 von Japan besetzte Shanghai nahm die britische Kolonie Hongkong lediglich weniger als 1.000 Flüchtlinge auf. Es gab keinen Feng Shan Ho in Hongkong, diesen mutigen chinesischen Diplomaten, der im von den Nazis besetzten Wien mindestens 4.000 lebensrettende Visa ausstellte.¹³ Am Ende des Zweiten Weltkriegs spielte Hongkong zwar eine entscheidende Rolle als Transithafen für die Ausreise, aber der Zugang zu Hongkong – und sei es auch nur für kurze Aufenthalte – erwies sich zu diesem Zeitpunkt als eine große Herausforderung.

Dennoch spielten die Familie Kadoorie und die Halbinsel eine Rolle bei der Unterstützung der Flüchtlinge. Im Jahre 1946 schlug Horace Kadoorie in Shanghai seinem Bruder Laurence in Hongkong vor, dass das Peninsula Hotel etwa 250 Displaced Persons auf dem Weg nach Australien aufnehmen könnte.¹⁴ Die Ballsäle des Hotels wurden requiriert und mit Armeepritschen ausgestattet; in den Garderoben wurden bereits zusätzliche Toiletten eingerichtet. Doch das Schiff, die *Duntroon*, welches die Passagiere von Hongkong nach Australien transportieren sollte, wurde von der australischen Regierung kurzfristig für einen militärischen Konvoi nach Neuguinea herangezogen. Der

¹³ Vgl. Feng Shan-Ho: *My Forty Years as a Diplomat*. Pittsburgh 2010.

¹⁴ Vgl. Erica Lyons: *Five Star Refuge. A Week at the Pen*. In: *Asian Jewish Life*. https://www.asianjewishlife.org/pages/articles/AJL_Issue_11_Jan2013/AJL_Cover_Feature_5StarRefuge.html [06.03.2026].

für eine Woche gedachte Aufenthalt entwickelte sich für viele der Flüchtlinge zu einem monatelangen Ausharren. Mit der Zeit wurden Ausflüge für die Kinder organisiert, und angeblich richteten einige Bewohner in der Hotellobby einen provisorischen Markt ein. Jahrzehnte später sollten einige der ehemaligen Flüchtlinge als Gäste in diese ehrwürdige Einrichtung zurückkehren. Nirgendwo im Hotel, weder in der Lobby noch irgendwo außerhalb, finden diese Ereignisse heute Erwähnung.

Im Gegensatz dazu findet sich in Schanghai sowohl eine 2014 enthüllte Kupferplatte mit den Namen tausender Überlebender als auch eine Plakette im Huoshan Park, die an das „für staatenlose Flüchtlinge ausgewiesene Gebiet“ erinnert, wie das von den Japanern eingerichtete Ghetto in Hongkew einst offiziell bezeichnet wurde. Wenn sich auch kein anderer Ort im Fernen Osten so sehr als Nährboden für jüdisches Leben erwies wie Hongkong, so lässt sich dasselbe nicht für die Erinnerungskultur sagen. Dieses Ungleichgewicht zwischen einem kontinuierlichen jüdischen Gemeindeleben und der Abwesenheit öffentlichen Gedenkens wird durch die Tatsache befördert, dass die Archive der Gemeinde mysteriöser Weise in den Wirren der japanischen Besatzung verloren gingen und nie aufgefunden wurden.

Ein chinesischer Kibbutz? Die Kadoorie Farms

Die Gründung des Staates Israel und der Volksrepublik China in den Jahren 1948 resp. 1949 erzeugten neue Wellen von Flüchtlingen und Entwurzelten. Bis zu eineinhalb Millionen chinesischer Flüchtlinge vom Festland, von denen viele entkamen, indem sie tückische Gewässer und Berge überwandten, strömten in die britische Kolonie Hongkong. Sie sollte bald den zweifelhaften Ruf gewinnen, den sie bis heute hat, nämlich zu den fünf dichtestbesiedelten Orten der Welt zu gehören. Im Verlauf eines beeindruckenden Aktes der Philanthropie gründete die Familie Kadoorie im Jahre 1951 die Kadoorie Agricultural Aid Association als Antwort auf diese Neuankömmlinge in Hongkong. Im Jahr 1956 war dann ein Ort in den Northern Territories gefunden, der heute als Kadoorie Farm and Botanic Gardens bekannt ist, eine von wenigen Oasen der Ruhe in Hongkong.¹⁵

¹⁵ Etliche Dokumentarfilme haben sich mit der Arbeit dieser Einrichtung befasst, deren wichtigster <https://www.kfbg.org/en/special/Garden-in-the-Sky> [06.03.2026] ist.

Sie stellte eine Zuflucht innerhalb der Zuflucht dar, mit der Aufgabe, Migranten mit Hilfe von Anschubkrediten und der Ausstattung mit Nutzvieh beim Aufbau einer nachhaltigen Landwirtschaft zu unterstützen. Das karge Land verwandelte sich in eine experimentelle Farm, in deren Mitte sich ein Berg befindet, der nach der chinesischen Göttin der Liebe und des Mitleids, Quin Yum Shun, benannt ist. Ob nun die Gründung der Kadoorie Farm and Botanic Gardens wirklich ausschließlich eine karitative Antwort auf den Schutz darstellte, den Schanghai während des Holocaust Juden geboten hatte, oder nicht, jedenfalls symbolisierte der Ort einen transkulturellen Akt des Aufbaus und der Wiedergewinnung der Würde. Zweifellos waren die Pioniereinrichtungen der Kibbuzim sowie die Idee des Erblühens der Wüste in derselben Zeit wichtige Inspirationen und Parallelen.

Ein Vorreiter des Umweltschutzes, ist der KFBG heute der Rücksicht auf die Natur gewidmet. Heute werden die Gärten als Ort verstanden, an dem Tiere in ihrer natürlichen Umgebung beobachtet werden können und an dem Kinder wieder aufgepöppelte kranke Vögel in die freie Natur entlassen. Der Ort bleibt eine seltene Quelle von Frischprodukten in einer Stadt, die notorisch abhängig ist von Importen, welche über große Entfernungen verschifft werden müssen. Er bietet sowohl die Vision hellerer Tage als auch die Illusion eines vorzeitlichen Zustands der Natur, einen vermeintlich authentischen Blick auf dieses Gebiet vor der Kolonialisierung und modernen Entwicklung. All diese *lieux de memoire* enthüllen das Schicksal der Juden im Fernen Osten und bleiben mit den extremen Gegensätzen verbunden, die sich zwischen dem Fehlen des Allernotwendigsten und dem Leben im Überfluss auf tun.

Übersetzung aus dem Englischen von Mirko Wittwar

BILDNACHWEIS

Abb. 1 Werbeanzeige gezeichnet von Willibald Krain, Wikicommons, https://upload.wikimedia.org/wikipedia/commons/7/72/Werbeanzeige_aus_der_Voss_Zeitung%2C_April_1929.jpg

Abb. 2 Wikicommons, https://commons.wikimedia.org/wiki/File:Collectie_NM_van_Wereldculturen_TM-60036755_Het_%27Eastern_en_Oriental_Hotel%27_in_Georgetown_op_het_eiland_Penang_Fotograaf_niet_bekend.jpg

Abb. 3 Postkarte aus den 1940er Jahren, National Army Museum London, gemeinfrei, <https://collection.nam.ac.uk/detail.php?acc=1999-11-103-16>

Abb. 4 Foto: Fred Antman, Hong Kong Heritage Project